

Gespannte Erwartung

Dank der neuen Schule kann er ein wenig optimistischer in die Zukunft blicken.



Eine Schule für Tanzania

Asante sana – vielen Dank!

Bildung ist Zukunft – weltweit. Ein Grundsatz, den auch die IG BAU-Stiftung „Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung“ mit und in ihren Projekten vertritt. In Tanzania – genauer gesagt in den Usambara-Bergen im Nordosten des ostafrikanischen Landes – begann Ende November für knapp 60 Jungen und Mädchen ein neuer Lebensabschnitt. Sie besuchen ab sofort eine Schule, zu deren Errichtung eine Spende der Stiftung maßgeblich beigetragen hat.

Lushoto – Usambara-Berge – Tanzania. Für die kommende Woche ist dies mein Lebensmittelpunkt. Wer zu Hause stolz auf seine Usambara-Veilchen auf der Fensterbank ist, der sollte hier erst einmal die entsprechenden Bäume sehen. Unglaublich. Überhaupt: Die Vielfalt ist beeindruckend. Es heißt, über 2800 verschiedene Pflanzenarten sind in diesem Gebirge zu entdecken, ein Viertel davon ausschließlich hier. Auch wenn es sicherlich reizvoll wäre, der heimischen Flora nachzuspüren, soll es doch für mich auf eine andere „Entdeckungsreise“ gehen.

Die IG BAU-Stiftung „Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung“ hat mit einer Spende den Bau einer Schule in einem Dorf am Rande der Massai-steppe unterstützt. Nun sind die ersten beiden Klassenräume, ein Lehrer- sowie ein Toilettenhaus fertiggestellt, auch die Wasserversorgung ist gesichert. Der offiziellen Einweihung steht jetzt nichts mehr im Wege. In meiner Begleitung: Sabine Katzsche-Döring und Prof. Dr. Johannes Weinig. Beide sind IG BAU-Mitglieder, beide sind bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich in und für Tanzania engagiert. Und beide garantieren dafür, dass die Spende sinnvoll eingesetzt wird. „Das können wir allerdings nicht alleine und schon gar nicht von Deutschland aus“, betont Sabine. Müssen sie auch gar nicht. Denn auch hier vor Ort gibt es Menschen, die sich engagieren. Da ist zum einen Abel Pallangyo, Bau-

ingenieur und Mitarbeiter an der Universität Dar es Salaam, dem es ein Anliegen ist, die Infrastruktur in Tanzania mit auszubauen. Er gehört ebenso zum Team wie Ahadiel Sekumbo, der die Projekte vor Ort koordiniert und maßgeblicher Ansprechpartner der Dorfbevölkerung ist. So auch in Mnazi, unserem eigentlichen Ziel.

Herzliche Begrüßung

Geschafft, wir sind da. Die Einfahrt zum Schulgelände liegt vor uns. Unsere Gastgeber, allen voran „Bürgermeister“ Shau Mbaraka, erwarten uns schon. Bereits einige Male erreichten uns in den vergangenen Stunden Anrufe über Handy – in Tanzania ein unverzichtbares Utensil – mit der besorgten Frage nach unserem Wohlergehen und unserer ungefähren Ankunftszeit.



Stolze Massai: Sie wissen, wie wichtig Bildung ist

Mit Gesang und Tanz der Massai-frauen werden wir begrüßt – und mit herzlichen Umarmungen. Besonders innig schließt die Dorfälteste Lydia Meey uns deutsche Besucher in die Arme. Sie war eine der Skeptikerinnen im Dorf. Zu oft schon kamen fremde Leute, zu oft machten sie Versprechungen. „Ich sage erst Danke, wenn die Schule steht“, kündigte sie an. Ihre innige Umarmung sagt mehr als tausend Worte.

Rund hundert Kilometer Autofahrt liegen hinter uns. In Deutschland im Normalfall in einer guten Stunde zu bewältigen. Wir benötigen mehr als dreimal so lang. Nicht, weil unser Fahrer Mkuso ständig auf die Bremse tritt, sondern weil in diesem Teil der Erde der Begriff „Straße“ eine sehr eigene Definition in sich birgt. Teils blanker Stein, teils fest gefahrene Erde, Schlaglö-



Irente View Point: Steil fällt der Blick auf die Massai-steppe hinab

cher, die ihrem Namen alle Ehre machen – Asphalt ist selten, nur auf den transnationalen Routen zu erfahren. Die Fahrt führt durch kleine Dörfer, geschäftige Marktflecken, abwechslungsreiche Landschaften – Tanzania ist grüner als in meiner Vorstellung, zumindest dieser Teil des Landes.

Entlang der Strecke begegnen uns Frauen, die ihre Lasten auf dem Kopf tragen. Leichtfüßig streben sie ihrem Ziel entgegen. Kinder stehen in Grüppchen an der Straße, winken fröhlich und rufen „Mzungu“, was so viel bedeutet wie „weißer Mensch“. Ich hingegen bewundere die strahlend-weißen Hemden der Männer – wenn man bedenkt: keine Waschmaschine, kein Trockner ... Alles eine Frage der Technik?

Lust statt Last

Die strahlenden Augen der Kinder lassen hingegen keine Fragen offen. Freudig lachend werden wir begrüßt. Umringt von einer fröhlichen Kinderschar bahnen wir uns unseren Weg. Es ist ihr großer Tag. Für die

Jungen und Mädchen beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Betrug der Fußweg zur nächsten Schule bislang an die neun Kilometer (eine Strecke), sind es ab sofort „nur“ noch drei. Für sie keine Last, sondern Lust. Selbst in ihrem Alter wissen sie schon, wie wichtig Bildung für ihr persönliches Weiterkommen ist. Fröhlich singend, bedanken sie sich bei ihren Schulpaten. Obwohl der Landessprache Kiswaheli nicht mächtig, verstehen wir doch die Botschaft: Freude, Dank und Vertrauen. Manchmal geht es einfach und schnell, Freunde zu finden. Das Fest ist ein wichtiges Ereignis in der Region. Nach und nach strömen immer mehr Menschen auf den kleinen, schattigen Platz vor dem Schulgebäude. Alt und Jung, Frauen und Männer. Während sie geduldig im Schutz des großen Baumes verweilen, bekommen wir aufgetischt: Fleisch, Tee, Kochbananen, Pfannkuchen – reichlich und lecker.

Auch die zuständigen staatlichen Behörden haben ihre Vertreter geschickt. Ein Zeichen



Zeit und Geduld: Wer reist, muss diese zwei wichtigen Güter im Gepäck haben

dafür, dass das Projekt wohlwollend eingeordnet und unterstützt wird. „Gerade die zuständige District Commissioner Sophia Mjema hat uns immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden“, berichtet Sabine. „Ihr liegt besonders die Bildung der Mädchen am Herzen.“ Die Schule – sie trägt den Na-

Eine Schule für Tanzania

Die ersten beiden Klassenräume stehen, nun kann es losgehen.





Herzliche Begrüßung: Die Frauen des Dorfes begrüßen uns mit Tanz und Gesang



Gut behütet: Zum Dank und zur Feier des Tages trägt Pfarrer Edward Jani eine IG BAU-Mütze



Große Vorfreude: Singend erobern die Mädchen und Jungen ihre Klassenräume

Zwischenruf

Bildung als Hilfe zur Selbsthilfe

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“ Diese Erkenntnis von Benjamin Franklin gilt auch zweihundert Jahre später noch. Bildung stellt den Schlüssel für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Länder des Südens dar.



Foto: Welthungerhilfe

Bärbel Dieckmann
Präsidentin der Deutschen
Welthungerhilfe e.V.

Knapp 760 Millionen Menschen weltweit können nicht lesen und schreiben – zwei Drittel von ihnen sind Frauen. Diese Bildungsarmut und die damit einhergehende Anfälligkeit für Hunger konzentrieren sich in ländlichen Regionen bei Landarbeitern, Landlosen, Kleinbauern und ihren Kindern. 80 Prozent der Kinder, die nicht in die Schule gehen, leben auf dem Land, und die Mehrzahl

von ihnen sind Mädchen. Dabei besteht Konsens, dass Bildung, vor allem von Mädchen und Frauen, der Schlüssel für bessere Gesundheit, Produktionssteigerung, Armutsreduzierung sowie Demokratisierung ist. Das bedeutet, wer die Situation der Entwicklungsländer nachhaltig und langfristig verbessern will, muss in Bildung investieren.

Die Zahlen belegen dies eindrucksvoll: Kinder von Müttern, die lesen und schreiben können, haben eine um 50 Prozent höhere Chance, älter als fünf Jahre zu werden, als Kinder, deren Mütter Analphabetinnen sind. Das Ausmaß von Unterernährung nimmt proportional mit der Fähigkeit ab, lesen und schreiben zu können. Das durchschnittliche Einkommen von jungen Frauen in armen Ländern wächst mit jedem zusätzlich absolvierten Schuljahr um zehn bis 20 Prozent. Der Bau von Schulen im ländlichen Bereich ist deshalb so wichtig.

Die Welthungerhilfe unterstützt in vielen ihrer Millenniumsdörfer den Aufbau von Schulen sowie Schulspeisungsprogramme und die Einrichtung von Schulgärten, um gleichzeitig die Ernährungslage der Kinder zu verbessern.

Bedächtig: Schritt für Schritt

Eine Schule für Tanzania? Ist das zu schaffen? Die IG BAU-Mitglieder Sabine Katzsche-Döring und Johannes Weinig ließen sich in ihrem Vorhaben nicht beirren.

Grundstein: Wie seid Ihr auf die Idee gekommen, in Mnazi eine Schule zu bauen?

Johannes: Die Idee hatten die Massai. Im Rahmen eines Wasserprojektes in der Nähe ihres Dorfes kamen wir in Kontakt. Sie baten uns um Rat und Hilfe, wie sie ihr Vorhaben am besten umsetzen könnten.

Sabine: Am Anfang überwog bei mir aber eher die Skepsis. Eine Schule bauen, wie soll das denn gehen? Doch als ich dann erlebt habe, wie ernst die Massai bei der Sache waren und wie wichtig ihnen Bildung für ihre Kinder ist, hatte ich nur noch einen Gedanken: Wir schaffen es.

Grundstein: Wie ging es dann weiter?

Sabine: Uns ist wichtig, dass unsere Projekte die Menschen vor Ort mit einbeziehen. Welche Vorstellungen, welche Wünsche sie haben. Als das ausgearbeitet war, begann die „Betteltour“ bei möglichen Sponsoren. Dass die Stiftung der IG BAU uns so großartig unterstützt hat, war ein wirklicher Glücksfall. Am 23. April 2010 konnten wir dann mit dem Bau beginnen.

Johannes: Was viele nicht wissen: In Tanzania ist Material nicht unbedingt günstiger als in Deutschland. Zement kostet beispielsweise genauso viel. Bauen ist also nicht so billig, wie sich mancher vielleicht vorstellt. Außerdem achten wir darauf, dass alle Arbeiter auf der Baustelle, den ortsüblichen Lohn erhalten. Deswegen planen wir Schritt für Schritt – auch um keine leeren Versprechungen zu machen.

Grundstein: Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft „Eurer“ Schule?

Sabine: Unser Ziel ist, insgesamt sieben Klassenräume zu errichten. Lehrerunterkünfte, Schlafräume und noch viel mehr. Denn, wenn die Rahmenbedingungen für die Schülerinnen und Schüler stimmen, bleibt der Lernerfolg bestimmt nicht aus.



Ein starkes Team: Abel Pallangyo, Sabine Katzsche-Döring, Fahrer Mkuso, Johannes Weinig und Ahadiel Sekumbo (von links)

Chance für alle

In der neuen Schule werden ab sofort sowohl Mädchen wie auch Jungen unterrichtet.



Beim Rundgang: Besichtigung eines Klassenraums

Kontakt- und Spendenmöglichkeit

Netzwerk für Education
Ostwestfalen Lippe Tanga,
Tanzania (NEO Tanzania) e. V.
Sabine Katzsche-Döring (Vorsitzende),
Westerfeldweg 48, 32423 Minden,
E-Mail: sabine@katzsche-doering.de
Sparkasse Minden-Lübbecke,
BLZ 490 501 01, Konto-Nr. 4011 60 63
Verwendungszweck: „Grundstein“



Hintergrundinfos

- ◆ **Staatsname:** 
Vereinigte Republik
Tanzania (Gründung
1964, Vereinigung von Tanganjika und
Zansibar)
- ◆ **Größe:** rund 883 750 Quadratkilome-
ter (gut zweimal so groß wie Deutsch-
land)
- ◆ **Bevölkerung:** circa 44 Millionen
- ◆ **Landessprache:** Kiswaheli, **Bildungs-
und Verkehrssprache:** Englisch
- ◆ **Hauptstadt:** Dodoma (nominell), Dar
es Salaam (faktisch)
- ◆ **Staats- und Regierungsform:**
Unionsregierung für Tanzania, eigene
Regierung für Zansibar – beides
Präsidentsysteme
- ◆ **Staatsoberhaupt und Regierungschef:**
Jakaya Mrisho Kikwete (Chama Cha
Mapinduzi = Partei der Revolution)
- ◆ **Gewerkschaften:** Dachverband Trade
Union Congress of Tanzania (TUCTA)
- ◆ **Baugewerkschaft:** Tanzania Mines,
Energy, Construction and allied Workers
Union (TAMICO) (Quelle: Auswärtiges Amt)



Lebenswichtig: Das Dorf ist mittlerweile an die Wasserversorgung angeschlossen

men Langata ndoie (Brücke für Mädchen) – ist zügig registriert worden. Auch stehen ausreichend Lehrer zur Verfügung. Die Behörden setzen deutliche Zeichen. Diese will auch weiterhin das Projekt-Team in den kommenden Jahren im Land hinterlassen. „Unser Ziel ist, dass die Schule später über sieben Klassenräume verfügt. Damit könnten die Kinder die Zeit der Schulpflicht hier vor Ort verbringen“, blickt Johannes in die Zukunft. Darüber hinaus wäre es schön, wenn es irgendwann einmal Schlafräume für die Jungen und Mädchen

gäbe, und selbstverständlich müssen dann auch weitere Lehrer untergebracht werden. Aber das ist zu diesem Zeitpunkt noch Zukunftsmusik – obwohl die Vorbereitungen für den nächsten Bauabschnitt bereits auf Hochtouren laufen und die Finanzierung schon detailliert ausgeklügelt wird. Doch gilt es für Sabine, Johannes und all ihre Helfer erst einmal innezuhalten, an die Anfänge zu denken und zu begreifen, dass es tatsächlich vollbracht ist: Die Schule steht, der Unterricht kann beginnen. Asante sana – vielen Dank!

Anzeige

Freie Ferienplätze

Hotel „Haus Schildhorn“, Berlin-Grünwald (Doppelzimmer/Halbpension): verschiedene Termine ab sofort bis 12. Feb. 11; ab 27. Feb. bis 17. Dez. 11

Ferienzentrum „Les Tourelles“, Ste-Maxime, Südfrankreich (Ferienwohnung/Bungalow 2 – 6 Pers.): verschiedene Termine und Whg./Bung. ab 18. Dez. 10 bis 03. Jan. 11; ab 05. Feb. bis 10. März 11; ab 31. März bis 09. Juni 11; ab 25. Juni bis 05. Nov. 11

Schlosshotel „Les Tourelles“, (Doppelzimmer/Halbpension): Verschiedene Termine ab 18. Dez. 10 bis 03. Jan. 11; ab 05. Feb. bis 05. Nov. 11

Pension Maria, Falkenstein/Bayerischer Wald, (Doppelzimmer/Halbpension): ab sofort bis 10. Jan. 11; ab 10. Febr. bis 05. Nov. 11

ALLE PREISE AUF ANFRAGE!

GEW Info: 01805/439-337
GEW-FERIEN
www.gew-ferien.de